

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 11.

Mittwoch, den 16. März

1859.

Zeitereignisse.

Die Geburt Unseres Sohnes wurde in allen Thei-
len des Landes mit einer Theilnahme begrüßt, die
Unserem Elternherzen ebenso unvergeßlich bleiben
wird, wie die Aufnahme, welche Uns, gerade vor
einem Jahre als neu Vermählte zu Theil ward. Un-
seren innigen, wärmsten Dank für alle die zahlreichen
Beweise der Freude, die sich in den herzlichsten Glück-
wünschen kund gaben, glauben Wir an keinem geeig-
neteren Tage dem ganzen Lande aussprechen zu können,
als an dem heutigen, wo Unser geliebtes Kind die
heilige Taufe empfangen hat. Möge es uns gelingen,
unter Gottes Beistande, Unsern Sohn zur Ehre und
zum Wohle des theuren Vaterlandes zu erziehen!

Berlin, den 5. März 1859.

gez. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

Victoria, Prinzessin Friedrich Wilhelm
von Preußen, Prinzess Royal von
Großbritannien und Irland.

Beide Häuser des Landtags hielten am 9. März
Sitzungen, welche durch die Eröffnungen der Regier-
ung über die allgemeine politische Situation, wie
durch die patriotischen Kundgebungen der Landesver-
tretung gleich bedeutsam waren. Es ist nicht in Ab-
rede zu stellen, daß seit einigen Tagen eine gewisse
Besserung in der übermäßig gespannten politischen

Lage eingetreten ist, und wenn die Regierung eine
Darlegung ihrer Politik gegenwärtig für angemessen
erachtet, so darf man auch daraus, obschon ihre Mit-
theilungen auf Grund eines bestimmten Anlasses ge-
geben wurden, ein weiteres Recht auf die günstigere
Beurtheilung der Situation herleiten. Als besonderer
Anlaß ist das Verbot der Pferdeausfuhr über die
Grenzen des Zollvereins zu betrachten. Dasselbe
wurde von der preussischen Regierung in Folge bedeu-
tender fremder Ankäufe bei den Zollvereins-Regier-
ungen beantragt und am 10. März, wie es am 5.
bereits in Bayern, am 7. in Württemberg in Kraft
trat, an allen Grenzen des Zollvereins in Wirksamkeit
gesetzt. Nachdem nun der Finanzminister Freiherr v.
Patow der Landesvertretung diese Beschlüsse mitge-
theilt hatte, ergriff der Minister des Auswärtigen,
Herr von Schleinitz das Wort, um in einer längeren
Auseinandersetzung die Politik der Regierung darzu-
legen. Er drückte zunächst der preussischen Volksver-
tretung für ihre besonnene Haltung inmitten der Auf-
regung, die sich sonst kundgab, den Dank der Regier-
ung, wie des Landes aus. „Diese Haltung sei ein be-
redtes Zeugniß für den politischen Takt, ein theures
Vertrauenspfand für die Regierung. Was die poli-
tische Situation im allgemeinen beträfe, so ließen sich
die Besorgnisse nicht auf scharf präcisirte Fragen zu-
rückführen, sondern beruhten vielmehr in der tiefen
Verstimmung zwischen einzelnen Mächten. Bei einer

solchen Lage der Verhältnisse habe sich Preußen nur das Ziel setzen können, den europäischen Verträgen die ihnen gebührende Achtung, dem Bestehenden seine Geltung und damit dem Welttheil seinen Frieden zu bewahren. Zu diesem Zwecke sei Preußen nach beiden Seiten hin mit voller Unbefangenheit aufgetreten, und das ihm innig befreundete England habe sich in gleicher Weise bemüht; beide Kabinette geben sich der während der letzten Tage noch wesentlich gesteigerten Hoffnung hin, daß ihren gemeinsamen Bemühungen der erstrebte Erfolg sich nicht entziehen werde. So habe Preußen als europäische Macht gehandelt, aber es habe dabei niemals seines deutschen Berufes vergessen und die preussische Regierung sei es sich vollkommen bewußt, daß ihre Politik eine nationale sein müsse. Jedes wahrhaft deutsche Interesse, die Unabhängigkeit und Ehre des gemeinsamen Vaterlandes fänden in Preußen stets die wärmsten Vertreter und für diese höchsten Güter müsse Preußen das Gewicht seiner gesammten Kraft in die Waagschale legen. In dieser Weise auf Ausgleichung der bestehenden Differenzen bedacht, wisse die preussische Regierung sich in voller Uebereinstimmung mit dem Lande und mit dessen Vertretung, und in diesem Bewußtsein sehe sie der Zukunft mit Ruhe, aber zugleich mit festen Entschlüssen entgegen. Denn was diese Zukunft auch bringen möge, sie werde stets und unter allen Verhältnissen das alte Preußen an der Stelle und treu der Aufgabe finden, welche die göttliche Vorsehung mit sichtbarer Hand ihm angewiesen." Im Abgeordneten-hause sprach Graf Schwerin, im Herrenhause Fürst Hohenlohe der Regierung die Zustimmung der Landesvertretung aus. Der erste betonte noch besonders, daß die Interessen Preußens niemals von dem Rechte, der Ehre und den Interessen des gesammten deutschen Vaterlandes getrennt werden dürfen; der zweite sagte nur die einfachen Worte: „Die alte preussische Gesinnung hat sich bewährt und ist entstanden durch die väterliche Regierung, durch den väterlichen Sinn der Hohenzollern. Ich denke, meine Herren, wir sprechen unser Vertrauen zu diesem Regentenhause durch Aufstehen aus!“ das ganze Haus erhob sich auf diese Worte, wie vorher das Haus der Abgeordneten auf die Aufforderung des Grafen Schwerin. Was nun die belebteren Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens anbetrifft, so gründeten sich dieselben einmal auf

die Annahme, daß die Sendung Lord Cowleys nach Wien nicht ohne Erfolg geblieben sei und zweitens darauf, daß das amtliche Organ der französischen Regierung, der „Moniteur“ alle Mittheilungen über außerordentliche Kriegsrüstungen in Frankreich ganz entschieden in Abrede gestellt, und im Gegentheil hervorgehoben hat, daß durchaus keine Kundgebungen stattgefunden, welche eine Störung des Friedens zur Folge haben müßten. Die friedliche Auslegung, welche diese Moniteur-Note erfuhr, fand im Uebrigen auch darin noch eine weitere Bekräftigung, daß Prinz Napoleon, der für den entschiedensten Vertreter der italienischen Frage im Sinne Piemonts gilt, unmittelbar nach dieser Kundgebung des amtlichen französischen Organs seine Demission verlangt und erhalten hat.

(S. C.)

Wie es heißt, wird das erledigte Amt des Oberst-Kammerers der Minister a. D. Frhr. v. Manteuffel erhalten.

Man vernimmt, daß Verfügungen seit längerer Zeit vorbereitet sind, welche die Entlassung aller noch in den Gefängnissen befindlichen Verurtheilten, welche wegen politischer Vergehen eine Strafe verbüßen, anordnen. Eine officiële Veröffentlichung scheint nicht in der Absicht zu liegen.

In Ergänzung einer früheren Mittheilung über die künftig gültigen Bedingungen für die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst ist zu berichtigen, daß vom Anfang des nächsten Jahres an der halbjährliche Besuch der Secunda eines Gymnasiums, bezeichn. der Prima einer Realschule an Stelle der bloßen Reife für diese Klassen gefordert werden soll. Die Erlangung der nöthigen Befähigung auf dem Wege des Privatstudiums soll nach wie vor gültig bleiben.

Die „Frankfurter Pstz.“ erklärt die Nachricht des „Dresdn. Journ.“, Oesterreich habe nach Art. 47 der Wiener Schluß-Acte beim Bundestage Kriegsbereitschaft schon beantragt, „für durchaus grundlos.“

Lord Cowley hat eine Depesche nach London entsendet. Der Inhalt lautet gutem Vernehmen nach günstig für den Frieden. Die Unterhandlung ist in vollem Gange.

Zu den Vorschlägen, die Lord Cowley dem Grafen Boul machen soll, gehört dem Vernehmen nach die Einberufung eines Congresses der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, in London.

Der Gemeinderath der Stadt Wien hat in einer der letzten Sitzung einen schönen Beweis seiner unbefangenen Stellung gegenüber seinen protestantischen Gemeindeangehörigen gegeben. Die Protestanten Wiens haben bekanntlich eine Subscription eröffnet, um eine selbstständige Schule zu erbauen, die ausschließlich nur für ihre Glaubensgenossen bestimmt ist. Es sind hierzu in kurzer Zeit 100,000 Fl. gezeichnet worden. Der Gemeinderath hat nun einstimmig die Summe von 50,000 Fl. zu dem gedachten gemeinnützigen Zwecke votirt. Bekanntlich hatte Se. Maj. der Kaiser schon längst die unentgeltliche Ueberlassung eines Platzes behufs des Baues einer protestant. Haupt- und Unter- Realschule zu ertheilen geruhet.

Den „S. N.“ wird aus Frankfurt, 4. März, telegraphirt: Oesterreich erklärt in einer am 22. Febr. an Preußen gerichteten und den deutschen Regierungen mitgetheilten Depesche: Angesichts der drohenden Kriegsgefahr sei zwar der Augenblick gekommen, bei dem Bunde Folgendes zu beantragen: die Bundesfestungen in Verteidigungsstand zu setzen, Bestimmungen über Bundes-Commando's zu treffen, ein Pferdeausfuhr-Verbot zu erlassen, allein aus Rücksicht für Preußen stelle Oesterreich diesen Antrag noch nicht, es behalte sich denselben jedoch vor, falls seine italien. Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollte.

Von der Bundesversammlung soll der Herzog von Gotha zum Oberbefehlshaber der deutschen Bundes-Armee ernannt worden sein.

Von dem Erzbischof v. Vicari in Freiburg ist verordnet, daß bei dem sonn- und feiertäglichen Haupt-Gottesdienst dem allgemeinen Gebet ein Zusatz angefügt werde, in welchem Gottes Schutz für das deutsche Vaterland und die Erhaltung u. Befestigung des Geistes einmüthiger Liebe, starker Einheit, unerschütterlicher und opferwilliger Treue in seinen Fürsten und Völkern ersleht wird, damit der Friede erhalten bleibe.

Das österr. Heer in Italien soll auf 200,000 M. verstärkt werden, was binnen acht Tagen geschehen kann. Das Heer wird nur 4 Cavallerie-Regimenter erhalten, dagegen mit 400 Kanonen ausgerüstet sein. Das Reserve-Corps bei Raibach wird auf 40,000 Mann berechnet und bedeutende Reiterschaaren in sich fassen.

In Coroffar bei Pesth sind 414 Häuser abgebrannt.

Der Moniteur enthält einen Artikel, welcher die außerordentlichen Kriegsrüstungen in Frankreich als gewöhnliche bezeichnet, die zu gar keiner Furcht vor einem bevorstehenden Kriege berechtigen. Die ausgesprochenen Befürchtungen der Presse seien Einbildung, Lüge, Wahnsinn. Frankreich wolle nur den Frieden befestigen.

Die Hoffnung, daß der Friede werde erhalten bleiben, gründet sich jetzt hauptsächlich darauf, daß das französische Kaiserthum der Friede sei, weil es zu seiner Duldung in Europa der Friede sein müsse. — Drüber hinaus, geht das Vertrauen nicht.

Eine höchst wichtige militairische Neuigkeit wird gegenwärtig in allen artilleristischen Kreisen der franz. Armee besprochen. Es handelt sich nämlich um eine förmliche Revolution in der Artilleriewaffe, und die Vervollkommnung der Geschütze soll aus Folgendem bestehen: Die Kanonenröhren sind im Innern mit Zügen versehen, ähnlich wie eine Jägerbüchse. Die Kalibers werden auf zwei Nummern reducirt, nämlich auf 12 Pfünder oder Belagerungsgeschütze und auf 4 Pfünder oder Feldgeschütze. Die Vollkugeln kommen völlig außer Verwendung, und es sollen in Zukunft nur Hohlgeschosse gebraucht werden. Eine große Anzahl dieser Geschütze liegt theils schon fertig in den Arsenalen von Vincennes, Lille, Straßburg u. Toulon, und ist theils noch im Guffe begriffen.

Von der englischen Regierung ist Befehl ergangen, ungefähr 300 neue Arbeiter anzustellen und auf allen Werften eine bis zwei Stunden täglich länger arbeiten zu lassen, um die im Bau begriffenen Linienfahrtschiffe möglichst rasch vom Stapel lassen zu können, worauf sogleich der Bau anderer in Angriff genommen werden soll.

Die Times sagt: Während der Regierungszeit Napoleons III. ist die französische Staatsschuld von 220 Mill. L. auf 340 Mill. L. angewachsen, und seit dem Ende des russischen Krieges hat die jährl. Ausgabe die Einnahmen um 15 Mill. L. überstiegen. Kann solch ein Stand der Dinge dauern?

Nach einem Artikel in der „Morning Post“ wünscht der Papst die spanische Militairbesetzung des Kirchenstaats.

Die Astronomen zeigen an, daß in diesem Jahre zwei Kometen erscheinen werden; der erstere in diesem Monat.

Provinzielles.

Das am 7. in Breslau abgehaltene Fest des 50-jährigen Bestehens des 11. Regiments bestand aus einer Aufstellung der 2 in Breslau garnisonirenden Bataillone zum Appell vor der Kaserne. Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Wilhelm und die Höchstdenselben begleitende Generalität besichtigte hier die Truppen, worauf Höchstdieselben an einem Diner des Officier-Corps in dem festlich geschmückten Lokale der Officier-Speiseanstalt Theil nahmen. Die Mannschaften hatten Abends Ball im Schießwerdersaale. Abends reiste der Prinz Friedrich Wilhelm nach Berlin zurück. Am 9. feierte die 5. Jäger-Abtheilung ihr 50jähriges Bestehen in ähnlicher Weise.

In Briesg wurde am 10. d. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ein schrecklicher Doppel-Mord verübt. Man fand nämlich am andern Morgen den ehemaligen Gutsbesitzer Hoppe an den Stufen der Vortreppe zum Eingange seines Hauses durch die Stirn geschossen, auf den Rücken liegend, die Hände nach vorn gestreckt und den Schädel eingeschlagen, sowie am Eingange des Gartens, auf der Seite liegend, das 22jährige Dienstmädchen desselben ebenfalls mit zerschmettertem Haupte erschlagen. Im Innern des Hauses fand man alle Behältnisse durchwühlt, alles verschlossen und die Schlüssel weggenommen; die werthvollen Sachen sind entwendet. Noch hat man über die Thäter keine bestimmte Spur, doch hegt man allgemein den Verdacht; daß ein mit der Vertlichkeit und den Gewohnheiten der Ermordeten bekanntes Individuum der Anstifter des grausamen Verbrechens gewesen ist.

In Köslin ereignete sich am 4. d. folgender traurige Vorfall. Der Appellations-Gerichtsrath v. Braun aus Köslin kam Morgens mit der Schnellpost von Stettin in Köslin an, kehrte in einem Gasthose ein und bat daselbst um ein Zimmer, auf welchen er ungestört sein könnte. Auf seinen Wunsch erhielt er ein Zimmer nach dem Hofe zu. Einige Stunden später bemerkte der Kellner an einer unter diesem Zimmer gelegenen Stube Blut an der Decke durchdringen. Er machte seinem Herrn Anzeige davon; dieser läßt die Thür, welche verriegelt war, öffnen, und in seinem Blute schwimmend findet man den Herrn v. B. auf der Erde vor dem Sopha liegen, den Mund weit geöffnet, und ein noch geladenes Pistol neben sich. Mit diesem hatte er seinem Leben ein Ende gemacht; die

Kugel war in den Kopf gedrungen und hatte das Gehirn zerschmettert. Er soll in letzter Zeit Anfälle von Schwermuth gezeigt und deshalb die Reise nach Berlin unternommen haben, um dort ärztliche Hülfe zu suchen, die wahrscheinlich nichts gefruchtet hat. — Nach einer Bemerkung der „Add. Ztg.“ soll die Familie des Verstorbenen schon vor Jahren ein ähnliches tragisches Geschick erfahren haben. (D. D.)

Oeffentl. Kriminalverhandlungen.

Sitzung vom 10. März 1859.

1) Die unverehel. Ernestine Friederike Elsner aus Neu-Gebhardsdorf, 26 Jahr alt, bereits schon mehrmals wegen Bagabondirens, Ueberschreitung der Polizei-Aufsicht und wegen Diebstahls, zuletzt im Jahre 1856 hier wegen Diebstahls im 1ten Rückfalle schon bestraft, war wegen Diebstahls im 2ten Rückfalle angeklagt. Dieselbe hatte am 6. Decbr. v. J. Morgens dem Häusler Geisler in Neu-Gebhardsdorf aus dessen Wohnung einen blauen Tuchspenzer, ein Schnupftuch, ein Halstuch, $\frac{1}{2}$ Pfd. baumwollenes Schußgarn, einen Leinwand-Sack und Tuch zu einem Rocke entwendet. Die Angeklagte wurde schuldig gefunden und zu 2 Jahr Zuchthausstrafe und 2 Jahr Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2) Die verehel. Tagearbeiter Hertrampf, Johanne Rosine geb. Hertrampf aus Schoosdorf, 42 Jahr alt und bisher noch nicht bestraft, hatte am 13. Febr. d. J. 2 dem Gymnasiasten Köhler hieselbst gehörige Tuchröcke durch Begießen mit Schwefelsäure vorsätzlich beschädigt. Dieselbe wurde deshalb mit 1 Monat Gefängnißhaft bestraft.

Nächste Sitzung den 17. März.

Mannigfaltiges.

Der junge Baron v. Rothschild in Paris, welcher sich vor einigen Tagen mit Fräulein Anspach verheirathete, erhielt von seinem Vater contractl. die Summe von acht Millionen und erkannte im Heirathsvertrage seinen Verlobten 800,000 Fr. zu. Außerdem entthob Herr Baron v. Rothschild Herrn Anspach (zu Gunsten seiner zweiten Tochter) der einzubringenden Summe von 100,000 Fr. Zum erstenmale hat sich Einer aus der Familie Rothschild mit einer anderen Familie verbunden, alle Frauen von Rothschild waren bisher geborne v. Rothschild.

Folgender Vorfall, der sich in Sainau ereignet hat, dürfte auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen. Auf der Hand eines hiesigen Sattlermeisters zeigte sich neulich eine pockenartige Erhöhung, sogenannte schwarze Blatter, welche heftig schmerzte, auch den Arm entzündete, so daß derselbe ungemein anschwellte u. der Zustand die Heranziehung eines Arztes nothwendig machte, welcher Umschläge mit kaltem Wasser verordnete, wodurch aber keine Besserung eintrat. Auf Rathen eines Freundes, der zufällig von dem Krankheitszustande Kunde erhalten, wird ein anderer Arzt herbeigeholt, der sofort eine Vergiftung durch Milzbrand erkennt, an deren Folgen der Kranke ohne diese noch recht zeitige Hilfe höchst wahrscheinlich in kürzester Frist den Arm oder gar das Leben verloren haben würde. Die sofort vorgenommene Ausbeizung der infectirten Theile hat jedoch auch bis jetzt den Betreffenden nicht außer jeder Gefahr zu setzen vermocht. Es hat sich ergeben, daß derselbe vor gerade drei Wochen eine Kuhhaut gekauft und ausgearbeitet hat, deren Thier jener gefährlichen Seuche erlegen sein muß, und von dessen Besitzer mit dem Cadaver unverantwortlicher Weise nicht den gesetzlichen Bestimmungen gemäß verfahren worden ist. Die polizeiliche Untersuchung wird wohl den Thatbestand allseitig feststellen.

Kirchen : Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Schmidt.

Heute früh $\frac{1}{2}$ auf 4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden im 63^{ten} Lebensjahre unser theurer Gatte und Vater, der Königl. Geheime Ober-Justiz-Rath a. D. **Wilhelm Friedrich Carl Starke**.

Diese Anzeige widmen allen Freunden des Verstorbenen

Görlitz, den 11. März 1859.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zum

Mittwoch, den 23. März c., Vormittags von 10 Uhr ab sollen im Landraths-Amte circa **15 Centner Acten zum Einstampfen öffentlich** an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Lauban, den 9. März 1859.

Der Königliche Landrath.

gez. **Deetz.**

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 20. März 1859.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Sup. Past. prim. Vormann.
Catechisation der Schul-Jugend: Herr Diacon. Stock.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt: Herr Diacon. Stock.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 22. März, Nachmittags um 4 Uhr:

Andachtsstunde: Hr. Superint. Past. prim. Vormann.

Geboren.

Den 16. Febr. dem Brg. u. Kaufmann Johann Friedrich Wilhelm Förster, ein Sohn, Wilhelm Oskar. — Den 27. dem Bürg. und Weber Karl August Bauschmann, ein Sohn, Gustav Alwin. — Den 28. dem Inwohn. u. Maurer Wilh. Herforth in Kerzdorf, eine Tochter, Henriette Wilhelmine Emma. — Den 1. März dem Brg. u. Schneidermstr. Joh. Gustav Schwarz, eine Tochter, Henriette Minna. — Den 2. dem Bürg. u. Nagelschmiedemstr. Karl August Jacob, eine Tochter, Anna Pauline. — Den 3. dem Brg. Karl August Moser, eine Tochter, Auguste Pauline. — Den 7. dem Inw. u. Weber Karl August Kunth, eine Tochter, Auguste Pauline. — Dens. gebar die Ehefrau des Brgs., Sürtlers u. Graveurs Johann August Immanuel Weise, einen todten Sohn.

Kathol. Gem. Den 25. Febr. dem Schuhmachermstr. Anton August Kössner, ein Sohn, Franz Paul. — Den 27. dem Bürg. u. Maurer Franz Berthelmann, ein Sohn, Ernst Paul. — Den 6. März dem Müllergefellen Joseph Eschuch, ein Sohn, Bruno Julius. — Dens. dem Zimmerges. Joseph Schneider, eine Tochter, Henriette Auguste.

Getraut.

Den 13. März der Brg. u. Lohnfuhrmann Joh. Heinrich Fischer mit Frau Johanne Christiane Jakobi geb. Reinert. —

Den 14. der Brg. u. Gasthofbesitzer Karl Friedrich Wendisch mit Johanne Rahel Friedrich.

Verkauf von Holz und Stren.

Das Holz und die Stren auf der, der hiesigen Stadtkommune gehörigen, im Jahre 1857 von dem Domino Schreibersdorf eingetauschten, in der Nähe der Lichtenauer Torfscheune bei Schreiberbach belegenen Forstfläche von ohngefähr 21 Morgen Größe, soll nach vorhergegangener Abgrenzung in 20 bis 25 Parzellen öffentlich, an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

den 21. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt und sollen die näheren Bedingungen in diesem Termine bekannt gemacht werden.

Lauban, den 8. März 1859.

Die Forst-Deputation.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Bauergut No. 157 zu Mittel-Langenöls, Schloß-Gemeinde, abgeschätzt auf 7560 Rthlr. — Sgr. — Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 7. October 1859, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger, der Ausgedingebauer Gottfried Trautmann und dessen Ehefrau, oder deren Rechtsnachfolger, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens im Vizitations-Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Die Bock-Windmühle nebst Haus und Acker No. 262 a. zu Seidenberg, dem Müller Karl Meyer gehörig, abgeschätzt auf 700 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare, soll

am 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihre Ansprüche beim Gericht anzumelden.

Seidenberg, den 7. Januar 1859.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung

Betr. Ablösungs- und Auseinandersetzungs-Sachen.

Um den vielfachen Anträgen wegen Uebernahme von Mandats- und Assistenz-Geschäften in Ablösungs- und Auseinandersetzungs-Sachen mehr als bisher entsprechen zu können, — wovon mich die Entfernung meines Wohnorts und die Rücksicht auf die bedeutenden Reisekosten abhielten — habe ich mich entschlossen, von jetzt auch im Kreise Lauban Einrichtung zur Annahme und Ausführung derartiger Aufträge zu treffen, mit der Maasgabe,

daß ich mich in **Lauban** monatlich wenigstens durch einen Tag aufhalten werde, um die eingegangenen Sachen zu erledigen und nöthige Rücksprache mit meinen Clienten zu nehmen.

Damit aber auch die Reisekosten möglichst ermäßigt würden, werde ich für Local-Termine die Reisen immer nur von der Kreisstadt aus liquidiren.

Dies vorausgeschickt, ersuche ich alle Diejenigen, welche sich wegen Ertheilung von Mandaten und Uebertragung von Assistenzschaften in Ablösungs- u. Sachen schon früher an mich gewandt, oder welche die Absicht haben, dies noch zu thun, ihre diesfälligen Wünsche entweder bei mir direct anzumelden oder in der Redaction des Laubaner Boten in **Lauban** schriftlich niederzulegen.

Die monatlichen Conferenztage werde ich nach jedesmaligen Umständen möglichst kurz festsetzen, bin aber auch bereit, in einzelnen dringenden Fällen den Anforderungen meiner Clienten zu genügen. Für letztere Fälle bedarf es nur der Bezeichnung „Schleunigst“ auf der Adresse.

Görlitz im Februar 1859.

Goebell,

Königl. Deconomie-Commissions-Rath z. D.

Tapeten.

Die diesjährigen neuen Muster empfing ich in bekannter großer Auswahl, die Rolle von 2½ Sgr. an, 27 Fuß lang. Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden liegt die Musterkarte in meinem, im Gasthose zum Hirsch befindlichen, Posamentier-Waaren-Geschäft zur gefälligen Ansicht, und werden daselbst auch Bestellungen angenommen.

Carl Melz.

Eine Sendung aller Arten Strohhüte in neuester Façon, wie auch Kiepen, Knaben- und Glockenhüte in grau, braun und italiemisch empfing und empfiehlt

Wilhelmine Schlägel.

Mein Polster-Möbel-Magazin

habe ich wieder bedeutend vergrößert und empfehle ich eine Auswahl zwischen 40 — 50 Stück verschiedener Sopha's, Großstühle und Fouteuls u.

Auch sind wieder Sprungfeder-, Rosshaar- und Seegras-Matratzen, wie auch Spanische-Wände vorräthig.

Carl Melz, Tapezierer.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern Laubans, sowie der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Buchbinder und Galanterie-Arbeiter etablirt habe. Bei geschmackvoller Arbeit und prompter Bedienung die solidesten Preise stellend, empfiehlt sich

Lauban, Görlitzer-Strasse No. 256.

Robert Drechsler.

Vom 1. April ab ertheilt Unterricht im Stricken

Adelheid Gehrig.

Wer ein gebrauchtes, aber noch gut gehaltenes, modernes Sopha zu verkaufen gesonnen ist, beliebe es in der Expedition d. Bl. anzuzeigen.

Mit Stroh-, Bast- und Bordüren-Hüten in neuester Façon, wie auch Kiepen und Glocken-Hüten empfiehlt sich
Anna Seyfferth.

200,000 Gulden ^{nene Währ.} ^{Währung} zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der

Kaiserl. Königl. Oestreich'schen Part.-Eisenbahn-Loose.

Jedes Obligations-Loose muß einen Gewinn erhalten.

Die Haupt-Gewinne des Anlehens sind:

21mal Wiener Währung fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal fl. 1000.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loose erzielen muß, beträgt fl. 140 im 24 Guldenfuß oder 80 Thlr. Pr. Cour.

Obligations-Loose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Berliner Tages-Cours.

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direct von unterzeichnetem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt. Pläne gratis.

Ziehungs-Listen sofort franco nach der Ziehung.

Alle Aufträge sind **direct** zu richten an

Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
 in Frankfurt a. M.

NB. Wenn nach Wunsch der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll, fallen alle Weitläufigkeiten und Portokosten für die resp. Besteller weg, indem wir deren Aufträge **stets** promptest und ganz **portofrei** ausführen.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 9. März 1859.

| Der Scheffel | Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | |
|--------------------------|--------------------------|------|----|-------------------------|------|----|----------------------|------|----|--------|------|----|
| | Th. | Sgr. | o. | Th. | Sgr. | o. | Th. | Sgr. | o. | Th. | Sgr. | o. |
| Höchster | 3 | 5 | — | 2 | 5 | — | 1 | 19 | — | 1 | 7 | — |
| Niedrigster | 2 | — | — | 1 | 18 | — | 1 | 13 | — | 1 | — | — |
| Heu (durchschn.) à Cent. | 1 Thlr. 5 Sgr. — Pf. | | | Schöpfenfleisch à Pfund | | | 3 Sgr. 6 Pf. | | | | | |
| Stroh (desgl.) à Schock | 8 Thlr. 26 " 3 " | | | Kalbfleisch | | | 1 " 9 " | | | | | |
| Rindfleisch à Pfund | 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 " — " | | | Bier à Quart | | | 1 " — " | | | | | |
| Schweinfleisch " | 4 " — " | | | Einfacher Korn à Quart | | | 2 Sgr. Starke 4 Sgr. | | | | | |

Sammelwoche: Herr Opitz auf der Görlitzergasse. — Garküche: Herr Weinert auf der Nikolaigasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.